

Kapitel 78 N 3 [147]

26

Die abgelegte
Hütte der Sterblichkeit,

Wolken

Bei dem Gange

Der Hoch-Wohl-Edlen/ Hoch-Ehr- und Tugend-belobten Frauen/

Hrn. Johann

Margareten

Schükin,

geborenen Kundinn/

Des Hoch-Wohl-Edlen und Hoch-Wohl-Belahrten Herrn,

Herrn Heinrich Carl Schüßen/

Best-meritirten CON-RECTORIS der Wernigerödischen
Stadt-Schulen/ als Ihres Herrn Præceptoris

Werblich geliebtesten Ehe-Genossinn/

Den 29. Sept. 1735. als an Ihren Begräbnis-Tag erwiegen/

Einige des Herrn Con-Rectoris disciplin anvertraute Mem-
bra Secundæ Classis des Wernigerödischen Lycei:

Joh. Fried. Tüllff/VVernig. C. N. Trabert/Braunlaga-Blancob. P. C. de Lobenz-
thal/Nobilis VVern. L. Schüße/VVernig. J. C. Möller/VVern. C. C. Rüt-
diger/VVern. J. W. de Sydow/Nobilis. Valckenvalda-Marchicus,

G. J. Schönert. VVern. J. W. Heber/wern. J. J. Kirchhoff/ Redbera - Halb.

C. G. Kragenstein/VVern. J. C. Erbstein/Longosal. J. B. Euhn/Elbing - Hann.

J. A. H. Franz/Bersella - Halberst. J. J. Deding/Heimburgo - Blanck. C. D.

de Sydow/ Nobilis Valckenwalda - Marchicus. G. Schüße/ VVern.

WERNIGERÖD. Gedruckt mit Struöfischen Schriften.



Kapitel 78 N 3 [147] / X
X 3037707



Die kleinste Creatur in ihren zarten
 Wesen/
 Läßt uns bemerken/ daß der Mensch
 vergänglich sey;
 Wir können unsern Tod aus ihren
 Würden lesen/
 Denn keine Creatur spricht uns von
 sterben frey.

Zertullianus hat uns disfalls nichts verheelet/
 Der voll Verwunderung ganz frey bekennen muß:
 Gott hat den Menschen sich zum Terte auserwählet/
 Die Creaturen sind der Commentarius.
 Wir übergehen hier das grosse Rund der Erden/
 Davon die kleine Welt/ der Mensch ein Muster heist;
 Denn gleich wie jenes wird in nichts verkehrret werden/
 So ist es hier der Tod/ der alles zu sich reißt.
 Wir mögen disfalls auf des Menschen Leben sehen/
 Bomit dasselbige gar grosse Gleichheit hat/
 So müssen wir gewiß ganz still in uns gestehen/
 Zertulliani Spruch findt bey dem Menschen statt.

Des

Des Menschen Leben gleicht dem Dampf der bald ver-
schwindet; a)

Es gleicht dem Worte/das der Wind von hinnen trägt; b)

Es ist dem Kürbiß gleich/ der seine Würmer findet; c)

Es ist dem Winde gleich/ der unsern Hauch ver schlägt ;

Es ist ein Schatten/ der/ eh' man es meynt/ vergehet; d)

Es ist ein Traum/ den man bald wiederum vergißt; e)

Es gleicht der Blume so kaum einen Tag bestehet; f)

Es ist ein grünes Gras/ das bald verdorret ist; g)

Es gleicht dem Wasser/ das ein dürres Land gefunden; h)

Es gleicht dem Rauch/ wenn ihn ein starcker Wind ver-
treibt; i)

Es ist ein Weberspul/ und wird bald abgetwunden; k)

Es ist ein Vogel-Flug/ davon kein Nerdmahl bleibt; l)

Ja was noch mehr? Es gleicht dem Schiff das hurtig fährt; m)

Und Sophocles der nennt es ein bewegtes Rad;

Es ist die Ebbe und Fluth so wenig Stunden währet;

Es ist dem Tage gleich der seine Sündschast hat. n)

Dem besten aber hat es Petri Kiel getroffen /

Der seinen Lebens-Bau die schwache Hütte nennt / o)

Denn was hat unser Bau des Körpers sonst zu hoffen

Als daß ein Sturm den Bau bald von einander trenn't ?

Die Leibes Hütte scheint bisweilen stark zu werden /

Und sagt uns/ wenn wir jung an Jahren/ Stärke zu ;

Allein ein rauher Wind beugt uns bald zu der Erden/

Und unser Leib genießt nichts weniger als Ruh

Und dieses was gesagt ist täglich anzumercken/

Man bleibe desfalls nur bey seiner Hütte stehn

Wird Gott nicht unsern Bau und seine Pfeiler stärken/

So werden wir den Riß mit ofnen Augen sehn.

Der

a) Jac IV, 14. b) Pf. XC, 3. c) Jon. IV, 6. 7. d) 1 Paralip. XXX, 15. Jobi. VIII, 9.
e) Jobi. XX, 8. f) 1 Petr. 1, 24. Pf. CII, 12. g) Iesaja XL, 6. 7. 8. h) Jobi XIV, 10. 11. 12.



Der Hütte Wohlfeynhängt also an Gottes Winden
 Der ihren schwachen Bau allein in Händen hat/
 Windt der dem Tode zu/ so muß sie unter sinken/
 Und Menschen Hülfe findt alsdenn gar keine statt.
 Uns deucht/ die Hütte so Gott fürklich abgebrochen/
 Verdienter Lehrer/ hat dergleichen Eigenschaft/
 Die kurz Verblichne stand vor etwa twenig Wochen
 In Blüthe/da doch nun der Tod sie zu sich rafft!
 Gewiß/es ist dis nicht von ohngefähr geschehen/
 Wir sehen diesen Riß als Gottes Willen an/
 Er ist/ bald stiftet er/bald trennet er die Ehen/
 Wer ist/ der ohne Gott die Hütte stützen kan.
 Wohlan! Betrübtester/ Sie geben sich zufrieden/
 Da Ihre Liebste hat die Hütte abgelegt.
 Gott hat dermahlen zwar der Ehe Band geschieden/
 Allein er meint es gut/ ob er empfindlich schlägt.
 Wie lassen alles Leyd mit in die Brust versencken/
 Und schwingen Ihren Geist empor/ wie sich gebührt.
 Wir aber wollen noch auf einen Leichstein denken:
 In Liebe aufgericht/ der diese Grabchrift führt:
 Hier unter diesen Stein liegt die verwesste Schale/
 Der Perle/ welche das Gehäuse abgelegt;
 Sie fand sich oftermals in einem finstern Thale;
 Wohl! wer die Schale nicht/vielmehr den Kern
 erwegt.

i) Pf. CII, 4. k) Iobi VII, 6. Iesaiæ XXXVIII, 12. l) Pf. XC, 10. m] Iob. IX, 26.
 n] Iob. VII, 1. o) 2 Petri, I, 13. 14.



Kapsel 78 N3 [147]

26

Die abgelegte
Bütte der Sterblichkeit;

Wolken

Ben dem Garge

Der Hoch-Wohl-Edlen/ Hoch-Ehr- und Tugend-belobten Frauen/

Sr. G

Garg

Schü

geböhrenen

Des Hoch-Wohl-Edlen und Ho

Herrn Heinrich

Best-meritirten CON-RECT

Stadt-Schulen/ als Ihres

Verblich geliebtesten

Den 29. Sept. 1735. als an Ihren

Einige des Herrn Con-Rectoris d

bra Secundæ Classis des We

Joh. Fried. Tülf/ VVernig. C. N. Traber/

thal/ Nobilis VVern. L. Schüze/ VVernig.

diger/ VVern. J. W. de Sydow/ Nobili

G. J. Schönerf. VVern. J. W. Heber/ wern.

C. G. Krakenstein/ VVern. J. C. Erbstein/ Long

J. A. H. Franz/ Berfella- Halberst. S; J. Oeding/ Heimburgo- Blanck. C. D.

de Sydow/ Nobilis Valckenwalda- Marchicus. G. Schüze/ VVern.



WERNIGERD, Gedruckt mit Struckischen Schriften.



Kapsel 78 N3 [147] AX
X 3037707